



Das Beste für Hamburg

Die Regierungsleitsätze 1961 der Hamburger SPD

A 99 - 01339



A 99 - 01339

Hamburg heute und morgen

Hamburg ist eine wachsende und blühende Stadt. Unter der Führung von Bürgermeister Dr. Paul Nevermann und der SPD steigert sie imponierend ihre Wirtschaftskraft und erneuert sich großzügig und kraftvoll vor unser aller Augen.

Die Trümmerjahre sind überwunden. In einer beispiellosen Arbeitsleistung und im Zusammenwirken aller Hamburger wurden die gesteckten Ziele erreicht. Es wurden über 300 000 neue Wohnungen gebaut und über 325 000 Arbeitsplätze geschaffen. Seit Jahren haben wir in Hamburg die Vollbeschäftigung.

Hamburg steht heute an der Spitze aller westdeutschen Städte. Es hat seine alte Weltgeltung wiedergewonnen. Die Hamburger glauben an die Zukunft ihrer Stadt. In dieser Überzeugung helfen wir, die Aufgaben unseres Volkes zu lösen.

Wir wissen: Das Schicksal Deutschlands ist unteilbar. Deshalb stehen wir treu zur Bundesrepublik und zu Berlin. Freie Selbstbestimmung ist in Hamburg seit Generationen selbstverständliche Grundlage der Politik. Sie muß für unser ganzes Volk verwirklicht werden.

Hamburg lebt durch seinen freien, weltoffenen und wagemutigen Hanseatengeist. Die Hamburger sind tolerant gegenüber allen freiheitlichen Bestrebungen und immun gegen alle Elemente der Diktatur. Die organisierten Arbeitnehmer unserer Stadt sind ein zuverlässiges Bollwerk gegen die Feinde der Freiheit und der Demokratie.

Die Sozialdemokraten haben sich seit Generationen im Dienste Hamburgs bewährt. In gefährlicher Zeit wollen wir im vorbildlichen Stile hamburgischer Politik gemeinsam mit Wirtschaftsverbänden und Gewerkschaften, mit Bürgervereinen und Berufsorganisationen, mit geistig und künstlerisch Schaffenden und mit den Kirchen die neuen Aufgaben meistern. Darauf kann Hamburg bauen.

In diesem politischen Stil haben wir 1957 trotz unserer absoluten Mehrheit eine Regierung auf breiter Basis gebildet. Nach der von uns ge-

leisteten Arbeit sind wir auch 1961 der Zustimmung der Mehrheit der Hamburger Wähler gewiß. Trotzdem erklären wir schon heute: Auch in Zukunft werden wir keine Ein-Parteien-Regierung bilden, sondern eine Koalitionsregierung anstreben.

Diese Regierung wird ebenfalls nicht vom grünen Tisch aus regieren, sondern in bewährter Weise mit allen Kreisen der Bevölkerung Kontakte halten.

Flüssiger und sicherer Verkehr

Der Großraum Hamburg ist ein Ballungsgebiet erster Ordnung. Unsere Bevölkerung wird bald die Zahl von zwei Millionen überschritten haben. Täglich wollen über 900 000 Menschen schnell und sicher zur Arbeit und zurück in den verdienten Feierabend. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Kraftwagen in Hamburg von 50 000 auf 230 000 angewachsen. Dazu kommt die steigende Flut des Durchgangsverkehrs. Wie für die Weltstädte aller Kontinente, so ist auch für Hamburg das Verkehrsproblem zur Aufgabe Nummer eins geworden.

Wir packen diese Aufgabe großzügig, umfassend und energisch an.

1. Wir haben den U-Bahn-Bau schneller vorangetrieben, als es vorher für möglich gehalten wurde. Inzwischen haben wir bereits sechs Haltestellen in Betrieb genommen. In der neuen Regierungsperiode werden wir die U-Bahnlinie nach Wandsbek-Gartenstadt fertigstellen und den Bau der U-Bahnlinie Billstedt-Stellingen beginnen. Gleichzeitig werden wir die U-Bahn nach Altona und eine Schnellbahn nach Harburg vorbereiten. Das Tempo der letzten vier Jahre bleibt uns Vorbild.
2. Wir haben in den letzten vier Jahren das Liniennetz der Autobusse verdoppelt. Bei gleichzeitig weiterem Abbau der Straßenbahnlinien werden wir diesen Ausbau großzügig fortsetzen.
3. Alles unter einem Dach: Wir wollen einen Gemeinschaftstarif (Umsteigeverkehr) für sämtliche öffentlichen Verkehrsunternehmen des Großraumes Hamburg schaffen.
4. Bau von Stadtautobahnen und kreuzungsfreien Straßen (z. B. Deichtorwall, Glockengießerwall, Ferdinandstor, Esplanade).
5. Die Vorbereitungen für den zweiten Elbtunnel und für den Straßentunnel unter der Außenalster müssen unverzüglich angepackt werden.
6. Bau von mindestens vier weiteren Groß-Parkhäusern in der Innenstadt.
7. Weiterer Ausbau eines asphaltierten, staubfreien Straßennetzes, einschließlich der Radfahrwege, besonders in den Vororten.

8. Sicherheit für die Fußgänger! Alles, was wir für den Straßenverkehr tun, dient vor allem auch der Sicherheit der Fußgänger, besonders der Alten, Gebrechlichen und der Kinder. Keinem Fußgänger darf sein Recht auf die Straße genommen werden. Deshalb haben wir in den letzten vier Jahren eine Reihe von Fußgängertunneln und -brücken gebaut (z. B. am ZOB und an den St.-Pauli-Landungsbrücken). Dieses Programm wollen wir fortsetzen.
9. Um die Sicherheit des Luftverkehrs zu erhöhen, soll der Ausbau der zweiten Startbahn unseres Flughafens mit großer Kraft beschleunigt werden. Die dichtbesiedelten Wohngebiete werden künftig vom Flugverkehr umgangen.
10. Wir sind bereit, den für die spätere Zukunft notwendigen Großflughafen für Düsen- und Überschallflugzeuge außerhalb Hamburgs gemeinsam mit unseren Nachbarländern zu planen und die entsprechenden Vorbereitungen rechtzeitig zu treffen.

Weltstadt – unsere Heimat

Obwohl bereits über 300 000 neue Wohnungen gebaut worden sind, ist bis heute die Wohnungsnot noch nicht beseitigt. Das ist die Aufgabe der nächsten vier Jahre! In den neuen, verkehrsnahen Wohngebieten sollen die Häuser in aufgelockerter Bauweise im Grünen liegen. Sie werden mit ihren eigenen Einkaufszentren, mit ihren Schulen und Kinderspielplätzen mustergültige Beispiele modernen Städtebaues sein. Schöner und besser wohnen – das ist unser Ziel. Hierbei geht es uns nicht um Theorien, sondern um die Erfüllung der Wohnwünsche des einzelnen. Geschoßbau und Flachbau, Kleinsiedlung und Reihenhaus, Eigenheim, Genossenschaftswohnung und Mietwohnung, alle Wohnformen sollen wie bisher zum Ziele kommen. Wir treten ein für den Mieterschutz, auf den jeder ordentliche Mieter einen Anspruch hat.

Uns liegen vor allem am Herzen:

1. die jungen Ehe- und Brautleute:
Das populäre „Hamburger Wohnungsbauprogramm für Jungehen“ wird dar-
um besonders gefördert.
2. die alleinstehenden Frauen und Männer, ob berufstätig oder Rentner, ob
jung oder alt:
Für sie mehr Einraumwohnungen!
3. die alten, nicht mehr arbeitenden Menschen, deren Zahl sich in den näch-
sten zehn Jahren, um die Hälfte vermehren wird:
Für 4000 Rentner werden wir zusätzliche Alters- und Pflegeheime bauen,
dazu ein weiteres Blindenwohnheim.
4. die Wohnungssuchenden mit niedrigem Einkommen:
Für sie schufen wir den Mietausgleich, der ihnen eine familiengerechte
Wohnung ermöglicht.
5. die Stätten der Begegnung:
Das Programm der Hamburg-Häuser wird fortgesetzt.

Wir haben unsere Weltstadt wieder zu einer Heimat gemacht. Der Wie-
deraufbau Hamburgs ist

eine Leistung, die jeden überzeugt!

Gesunde Menschen in einer gesunden Stadt

In der modernen Großstadt ist der Mensch nicht nur durch Krankheit, sondern auch durch den frühzeitigen Verbrauch seiner Kräfte stark gefährdet. Diesen Gefahren wollen wir begegnen, denn die Gesundheit ist notwendige Voraussetzung für ein glückliches Leben.

1. Reines Wasser und reine Luft!

Das Hamburger Trinkwasser wird durch den Bau weiterer Grundwasserwerke noch besser. Das Wasser unserer Flußläufe und Kanäle soll sauberer werden. Die Geruchsbelästigungen aus der Luft wollen wir weiter eindämmen, das gilt auch für die Abgase der Kraftfahrzeuge. Hierbei werden wir die Hilfe von Wissenschaft und Technik in Anspruch nehmen. Die Überwachung von Luft, Wasser und Nahrungsmitteln auf radioaktive Verseuchung hat ständig dem neuesten Stand der Wissenschaft zu folgen.

2. Kampf dem unnötigen Straßenlärm!

Hamburg muß sich im Bundesrat für eine Verminderung der Lärmbelästigung durch Kraftfahrzeuge einsetzen und eine Herabsetzung der zulässigen Phonzahl bis zur Grenze des technisch Vertretbaren verlangen. Der Herabsetzung des Straßenlärms dient auch der Ersatz von Straßenbahnen durch Omnibusse und der Ersatz von Kopfsteinpflaster durch Asphalt.

3. Grüne Lungen

Alsterwanderweg, Elbuferweg, Stadtpark, die anderen großen Parks, die vielen kleineren Wanderwege und Grünanlagen sind die Lungen unserer Stadt. Hamburg wird darum beneidet. Wir werden auch in den nächsten Jahren weitere Grünflächen und Wanderwege schaffen.

In den im Aufbauplan 1960 reichlich vorgesehenen Grünflächen wollen wir neue Kleingärten einrichten. Für den Osten der Stadt werden wir den Ojendorfer Volkspark mit See und Freibad fertigstellen. Gemeinsam mit Schleswig-Holstein und Niedersachsen werden wir für die Schaffung neuer Naturschutzgebiete eintreten.

4. Frohe Jugend

In den letzten vier Jahren haben wir über 30 neue Jugend- und Kindertagesheime eröffnet. Dieses Programm muß wegen der regen Neubautätigkeit in verschiedenen Stadtteilen fortgesetzt werden. Die Sorge um die Schlüsselkinder darf nicht allein den Müttern aufgebürdet werden. In einer

Zeit ständig zunehmender Berufstätigkeit der Frauen ist der Schutz von Jugend und Familie eine umfassende Aufgabe unseres Gemeinwesens. Den jugendlichen Gemeinschaften im Sportleben und in den Jugendverbänden wollen wir helfen, ihre selbstgesteckten Ziele zu verwirklichen.

5. Sportfreudig!

Im Geiste des Goldenen Plans der Deutschen Olympischen Gesellschaft wollen wir Sport und Spiel nach Kräften fördern. Wir werden an der Sechslingspforte eine sportgerechte 50-m-Schwimmhalle bauen. Außerdem werden wir zunächst in Bergedorf und auf dem Dulsberg neue Schwimmhallen errichten. Der Bau einer großen Sporthalle für repräsentative Wettkämpfe ist notwendig. Wir werden diese Aufgabe anpacken. Für die Kinder- und Jugendarbeit der Sport- und Turnvereine sollen die Schulturnhallen unentgeltlich zur Verfügung stehen.

6. Sorge um die Kranken

Zur Wiederherstellung der Gesundheit müssen für jedermann die besten Ärzte, die modernsten Einrichtungen und die wirksamsten Heilmittel zur Verfügung stehen. Deshalb haben wir seit Jahr und Tag mit großer Energie die allgemeinen Krankenhäuser und das Universitätskrankenhaus Eppendorf wieder aufgebaut, erweitert und modernisiert. Unser Senat hat einen 85-Millionen-Bau modernster Ausstattung zum Ersatz des alten Krankenhauses Altona begonnen.

Außerdem sind alle unsere Krankenhäuser mit den neuesten medizinischen Geräten ausgerüstet. Wir werden auch in Zukunft dafür keine Kosten scheuen.

In den letzten vier Jahren haben wir für 1000 Krankenschwestern Wohnungen in neuen Häusern eingerichtet. In absehbarer Zeit werden alle Hamburger Krankenschwestern ihr eigenes Zimmer besitzen.

Den gemeinnützigen und karitativen Krankenhäusern soll wie bisher so auch in Zukunft tatkräftig finanzielle Hilfe zuteil werden.



Wirtschaftszentrum des Nordens

Hamburg, die größte Industriestadt der Bundesrepublik, steht heute an der Schwelle eines völlig neuen Abschnittes seiner wirtschaftlichen Entwicklung. Wie im Rahmen der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft die Grenzen nationalwirtschaftlicher Kleinstaaterei überwunden werden müssen, so ist auch innerhalb des norddeutschen Raumes eine großzügige Entwicklung unausweichlich. Hamburg hat als Wirtschafts-, Kultur- und Wissenschaftszentrum des Nordens seine Landesgrenzen schon heute gesprengt. Die Notwendigkeiten moderner Großraumwirtschaft können nur mit Weitsicht und Wagemut bewältigt werden. Hier hat Hamburg seine große Aufgabe.

Das gilt für die lebenswichtige weltweite Umgestaltung der kleineuropäischen Wirtschaftskonzeption der Bundesregierung. Es gilt gleichermaßen für die Überwindung der Schranken eines gesunden, organischen wirtschaftlichen Wachstums vor unserer eigenen Haustür in Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

Seit vier Jahren haben wir verlangt, England und Skandinavien in die Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft einzubeziehen. Mit Genugtuung sehen wir, wie diese Forderung endlich verwirklicht wird. Aber wir verlangen ebenso nachdrücklich den Abbau handels- und zollpolitischer Schranken an den äußeren Grenzen der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft.

Die EWG darf kein Hemmschuh für die Fortentwicklung der arbeitsteiligen Weltwirtschaft sein. Eine immer engere Verflechtung mit der Wirtschaft in Übersee ist notwendig, wenn die Wirtschaft in Hamburg, in Deutschland und in Europa sich gesund und stabil fortentwickeln soll.

Die wirtschaftliche Entwicklung Hamburgs verlangt:

1. Gründung eines regionalen Zweckverbandes mit den benachbarten Ländern, Städten und Gemeinden, damit ein einheitlicher Wirtschaftsorganismus im Großraum Hamburg entstehen kann.
2. Arbeitsbeginn für die Hafenerweiterung im Süderelbegebiet.
3. Einen besseren Verkehrsanschluß unseres Hafens:
Nachdem es unserem Senat jetzt gelungen ist, die Elektrifizierung der Nord-Süd-Strecke der Bundesbahn vertraglich zu sichern, muß nunmehr endlich der Nord-Süd-Kanal gebaut werden.

4. Technische Planung für den Tiefsee-Vorhafen Neuwerk in Zusammenarbeit mit Niedersachsen.
5. Aufschließung der neuen Industrie- und Gewerbegebiete des Aufbauplans 1960 und des Geschäftshausviertels City Nord.
6. Der Senat muß in Zusammenarbeit mit Industrie und Wissenschaft die Grundlagen eines Zentrums für technische Entwicklungen erarbeiten. Dies könnte als Vorstufe für eine spätere Technische Hochschule dienen. Im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft müssen wir weitere Institute für angewandte Wirtschafts-, Industrie- und Handelsforschung einrichten.
7. Hamburg muß von der Bundesregierung ein Programm zur Förderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Schifffahrt und Schiffbau fordern.
8. Hamburgs Wirtschaft besteht nicht nur aus Hafen und Industrie, sondern auch aus einer breiten Schicht mittelständischer Unternehmer in Gewerbe und Landwirtschaft.
Den Mittelstand werden wir weiterhin durch Sicherheitsleistungen für die Bürgerschaftsgemeinschaften und durch Finanzierungshilfen für Gewerbe- und Ladenbau in neuen Wohngebieten fördern.
In jedes neue Wohngebiet gehören der Einzelhandel und das Handwerk. Unsere Hamburger Landwirtschaft hat auch in Zukunft bei der Versorgung Hamburgs eine wichtige Rolle zu spielen.
9. Zur Erhaltung der Leistungskraft der Arbeitnehmer sind die Erhöhung des gesetzlichen Mindesturlaubs auf drei Wochen, eine Verbesserung des Arbeits- und Unfallschutzes in den Betrieben und der Ausbau der Arbeitsmedizin erforderlich. Der neue Senat wird im Bundesrat ein entsprechendes Bundesurlaubsgesetz einbringen.
10. Hilfe an die Entwicklungsländer bedeutet steigenden Welthandel in der Zukunft. Hamburg hat daher alles Interesse, sich mit gesteigerter Aktivität auf diesem Gebiet an die Spitze der Bundesländer zu stellen. Bei der wachsenden Bedeutung der Entwicklungshilfe fallen Hamburg mit seinen reichen Übersee-Erfahrungen besondere Aufgaben zu.
Wir müssen auf die wirtschaftlich vernünftige Verwendung der Finanzhilfe hinwirken. Im Rahmen unserer zahlreichen überseewirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen müssen wir neue Wege bei der Ausbildung von Fachleuten der jungen Staaten und bei der Erforschung entwicklungswirtschaftlicher Probleme finden.

Der große Wirtschaftsaufschwung unserer Stadt beruht nicht zuletzt auf der immer wieder notwendigen Verständigung zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern. In über eintausend Tarifverträgen vereinbaren Arbeitgeber und Gewerkschaften in freier Verantwortung die Arbeitsbedingungen für 920 000 Arbeitnehmer unserer Stadt. Wir Sozialdemokraten werden auch in Zukunft durch unsere Kontakte nach beiden Seiten und durch unsere guten Dienste alles tun, um den sozialen Ausgleich zu fördern und den Arbeitsfrieden zu erhalten. Alle Hamburger sind sich einig:

Gemeinsam mit voller Kraft voraus!

Kulturelle Verantwortung

Wir wissen uns verantwortlich dafür, daß sich alle schöpferischen Kräfte in einem reich gegliederten geistigen Leben frei entfalten können. Deshalb haben wir Hamburgs Ruf als kulturelles Zentrum von europäischem Rang gefestigt: Unsere Schulen und Hochschulen, unsere Lehrer und Wissenschaftler, unsere Theater und Orchester, unsere Schauspieler und Musiker, unsere Museen und unsere Kunsthalle wirken weit über Deutschlands Grenzen nach draußen in die Welt.

An diesem Werk muß Stein auf Stein weitergebaut werden. Für die nächsten vier Jahre setzen wir deshalb diese Ziele:

1. Wir werden im Laufe der nächsten vier Jahre den vorbildlichen Ausbau des Hamburger Universitätsviertels vollenden.
2. Für mindestens 2000 deutsche und ausländische Studenten und Praktikanten müssen in den nächsten vier Jahren neue Wohnheime geschaffen werden.
3. Die vorbildlichen Einrichtungen Hamburgs für den zweiten Bildungsweg werden durch weitere Möglichkeiten, wie z. B. das Hansa-Colleg (nebst Internat), ergänzt.
4. Wir werden die Ausbildungsmöglichkeiten für Ingenieure und Techniker großzügig erweitern. Die neuen Gebäude für die Bauschule, die Ingenieurschule und die Seefahrtsschule werden ab 1962 errichtet.
5. Unsere Berufsschulen werden wir den Veränderungen der sich wandelnden Arbeitswelt anpassen. Sie müssen eine moderne technische Ausstattung und moderne Lehrmittel erhalten.
6. Nachdem wir in den letzten vier Jahren 55 Schulturnhallen und 1700 Unterrichtsräume neu errichtet haben, werden wir in den kommenden vier Jahren den Schulraummangel beseitigen. Gleichzeitig werden wir die Schülerzahl je Klasse zügig herabsetzen, Nahziel: In keiner Volksschulklasse mehr als 35 Schüler. Das Turnhallenprogramm wird fortgeführt.
7. In den letzten vier Jahren haben wir 27 öffentliche Bücherhallen gebaut und eingerichtet. Dieses Programm wird fortgesetzt.

8. Wir werden darauf hinwirken, daß die moderne Architektur – ebenso wie z. B. bei unseren Schulen und dem im Bau befindlichen Kunst-Ausstellungshaus – auch im übrigen staatlichen und privaten Bau eine größere Chance erhält.
9. Mit Erfolg sind wir bei dem Streit um das zweite Fernsehen einer einseitigen Politisierung entgegengetreten. Auch in Zukunft werden wir uns mit aller Entschiedenheit für die Freiheit des Wortes und des Bildes in Presse, Funk und Fernsehen einsetzen.

Wir wissen um den besonderen Auftrag der Kirchen und Religionsgemeinschaften. Wir bejahen ihre Eigenständigkeit und ihren öffentlich-rechtlichen Schutz. Die in Hamburg bewährte Zusammenarbeit im Sinne freier Partnerschaft werden wir fortsetzen.

Hamburg – ein Beispiel lebendiger Demokratie

Je mehr unsere Stadt wächst, desto schwieriger wird es für den einzelnen Bürger, noch alle Einrichtungen und Regeln staatlicher Ordnung zu überschauen. Obwohl die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Hamburger Verwaltung verantwortungsbewußt ihre Pflicht erfüllen, können die Ämter und Behörden ihre Aufgaben nicht ohne die Hilfe der Bürger meistern.

Mit Dankbarkeit und Stolz erleben wir täglich in Bürgerschaft und Deputationen, in den Bezirks- und Ortsausschüssen, in den wirtschaftlichen Selbstverwaltungsorganen, Handelskammer und Handwerkskammer, in den Gewerkschaften und Betriebsräten, in den Bürgervereinen und einer großen Zahl anderer Vereinigungen, wie Tausende unserer Mitbürger viele Stunden ihrer freien Zeit uneigennützig dem Gemeinwohl widmen.

Wir wollen die bisherige Übung weiter vervollkommen:

Die Ausschüsse der Bürgerschaft sollen in Zukunft bei wichtigen Vorlagen die Vertreter interessierter und fachkundiger Bevölkerungskreise einladen und sich deren Meinung in öffentlicher Sitzung vortragen lassen. Unsere Stadt bietet das imponierende Bild einer lebendigen Demokratie. Auf dieses Fundament stützt sich die Arbeit des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg.

Der sozialdemokratische Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Paul Nevermann, hat es sich zur Aufgabe gemacht, in unmittelbarer Verbindung mit den Bürgern der erste Diener Hamburgs zu sein.

Bibliothek der FES



1129686

Sozialdemokratische Partei Deutschlands · Landesorganisation Hamburg
Druck: Großeinkauf Drupa Hamburg